Sammlung Metzler
Band 76

Eberhard Mannack

Andreas Gryphius

2., vollständig neubearbeitete Auflage

J. B. Metzlersche Verlagsbuchhandlung
Stuttgart

CIP-Kurztitelaufnahme der Deutschen Bibliothek

Mannack, Eberhard:

Andreas Gryphius / Eberhard Mannack. –

2., vollst. neubearb. Aufl. –

Stuttgart : Metzler, 1986.

(Sammlung Metzler ; M 76 : Abt. D, Literaturgeschichte)

ISBN 978-3-476-12076-2

NE: GT

ISSN 0558-3667

ISBN 978-3-476-12076-2

ISBN 978-3-476-04048-0 (eBook)

DOI 10.1007/978-3-476-04048-0

M 76

© 1986 Springer-Verlag GmbH Deutschland

Ursprünglich erschienen bei J. B. Metzlersche Verlagsbuchhandlung
und Carl Ernst Poeschel Verlag GmbH in Stuttgart 1986

INHALT

VORBEMERKUNG	vii
I. BIOGRAPHIE	1
II. DAS WERK	26
A. <i>Bibliographien. Forschungsberichte. Gesamtausgaben. Autographen</i>	26
B. <i>Die einzelnen Werkgruppen</i>	30
1. Lateinische Epen	30
a) »Herodis Furiae ...« 31; b) »Dei Vindictis Impetus ...« 32;	
c) »Olivetum Libri tres« 32; d) »Parnassus renovatus« 33	
2. Lyrik	34
a) Sonette 38; b) Oden 41; c) Epigramme 43; d) Kirchhoffs-	
Gedanken 44; e) Gedichte aus dem Nachlaß 45; f) Gemein-	
schaftsarbeit 46; g) Übersetzung, Bearbeitung 46; h) Lateini-	
sche Lyrik 51	
3. Trauerspiele	53
a) »Leo Armenius« 57; b) »Catharina von Georgien« 61;	
c) »Cardenio vnd Celinde« 64; d) »Carolus Stuardus« 68;	
e) »Papinianus« 74; f) Übersetzungen (»Felicitas«; »Die	
Gibeoniter«) 78	
4. Lust- und Festspiele	83
a) »Herr Peter Squentz« 87; b) »Horribilicribrifax« 91;	
c) »Majuma« 94; d) »Piastus« 95; e) »Verliebtes Gespenste /	
Die gelibte Dornrose« 96; f) Übersetzungen (»Seugamme«,	
»Schwermender Schäffer«) 99	
5. Prosa	101
a) »Fewrige Freystadt« 101; b) Leichabdanckungen 102;	
c) »Mumiae Wratislavienses« 104; d) Übersetzungen 105	
e) Dokumentensammlung 105	
III. NACHWIRKUNG. URTEILE ÜBER GRYPHIUS. FORSCHUNGS-	
BERICHT	107
REGISTER	133

Seit 1968, als dieser Band in der Sammlung Metzler erstmals herauskam, ist eine Fülle von Beiträgen zur deutschen Barockliteratur und speziell zu Andreas Gryphius erschienen, die eine weitgehende Überarbeitung der ersten Auflage notwendig machte, zumal sich unser Bild von diesem Autor dadurch entschieden verändert hat. Um den Stand der Forschung einigermaßen vollständig zu dokumentieren, konnte manches nur kurz skizziert oder sogar bloß angedeutet werden. Dennoch hoffe ich, daß der hier vorgelegte Band dem an G. interessierten Leser hinreichend Informationen bietet und ihn womöglich zu weiteren Überlegungen anregt. Die Literaturangaben sind gegenüber der ersten Auflage erheblich ergänzt und erweitert worden, doch habe ich bei einzelnen Verfassern nicht alle Beiträge aufgelistet, wenn sich etwa zeigte, daß sie Teilabdrucke darstellen, die in größeren Abhandlungen oft unverändert wiederkehren. Verzichtet wurde zudem auf die bibliographische Erfassung von G.-Editionen, die einen modernisierten oder überarbeiteten Text bieten, zumal die angegebenen bibliographischen Hilfsmittel hier schnell weiterhelfen können. Nicht verschwiegen werden soll schließlich, daß der letzte Teil, der von der G.-Rezeption handelt, wieder nur fragmentarisch ausgefallen ist. Da noch immer eine Rezeptionsgeschichte zu unserem Autor fehlt, war die Versuchung groß, die zahlreichen Belege zur unterschiedlichen Bewertung des Dichters im Laufe der Jahrhunderte wenigstens zu erwähnen, doch hätte dies den Eindruck einer bloßen Aufzählung noch erheblich verstärkt. So bleibt nur zu hoffen, daß unser unzulänglicher Versuch Anlaß wird für eine Arbeit, die dieses interessante Thema systematisch angeht. Sie würde u. a. zeigen, in welchem Ausmaß die »naive« G.-Rezeption lange Zeit die wissenschaftliche Beschäftigung mit dem bedeutenden schlesischen Dichter beeinflusst hat. Wenn ich überdies die jüngere bzw. jüngste Forschung in diesem Schlußteil außerordentlich knapp berücksichtigt habe, so ist das deshalb geschehen, weil im biographischen wie im Werk-Teil die seit 1968 erschienenen Untersuchungen ausführlich erörtert bzw. eingearbeitet worden sind.

G. gehört bis heute zu den bekanntesten Dichtern des deutschen Barock, und die Frage nach den Gründen hierfür könnte vielleicht nähere Auskunft geben über die merkwürdige Stellung des auf höchste Kunstfertigkeit bedachten strengen An-

hängers der lutherischen Religion, der in einer seiner Oden formulierte:

»Weg meine Lauten! was wird das singen seyn /
Wenn man die Glieder setzt in die gruben ein?
Wird jemand was ich schreibe lesen;
Wann ich werd' in der grufft verwesen?«